

PJ-Erfahrungsbericht

Department of Surgery, Nara Medical University, Japan

Vorbereitung:

Ich hatte bereits einige Zeit vor meiner Scheinfreiheit beschlossen, einen Teil meines PJs im Ausland zu absolvieren. Japan ist ein Land, das mich schon zuvor sehr fasziniert hat, sowohl aus historischer als auch aus kultureller Perspektive. An der NMU ist es außerdem möglich, auf Englisch am Klinikalltag teilzunehmen, daher habe ich mich bereits ein Jahr vor dem PJ-Start am International Office der NMU gemeldet. Der Kontakt lief über Frau Yuki Koda und gestaltete sich sehr unkompliziert. Im Verlauf der Bewerbung musste ich einige Dokumente an Frau Koda senden, unter anderem ein „Immunization Record“ in dem die Titer oder Impfungen einiger Infektionskrankheiten dokumentiert werden mussten. Außerdem musste ich ein Röntgen Thorax durchführen lassen, das kann man sehr unkompliziert im Gesundheitsamt Hannover für knapp 35 € machen lassen. Da ich nur für ein halbes Tertiäl nach Japan gegangen bin, hat das 90-tätige Tourist*innen-Visum, das man bei Einreise erhält, für mich ausgereicht. Das hat unter anderem den Vorteil, dass man diverse Tourist*innentickets für Busse und Bahnen erhalten kann, unter anderem auch den JR-Pass. Diese Tickets sind nämlich nur erhältlich, wenn man ein Tourist*innen-Visum hat! Außerdem lohnt es sich, sich eine IC-Card (Suica, Icosa, Pasma ..) im Vorfeld oder in Japan zu holen, da diese praktischen Karten herumreisen in Japan sehr viel einfacher machen.

Außerdem habe ich mich noch in Deutschland mit der Unterstützung durch Frau Steinhuisen auf das PROMOS-Stipendium beworben und konnte so einen großen Teil des Auslandsaufenthaltes finanzieren.

Für die Zeit des PJ-Aufenthalts bin ich in einem Guesthouse der NMU untergekommen, welches 10 min zu Fuß von der Uniklinik in Imai-Cho, einem historischen Stadtteil von Kashihara, liegt. Da die Plätze hier recht begrenzt sind, lohnt es sich frühzeitig nachzufragen ob dort noch ein Zimmer frei ist.

Aufenthalt:

Die Nara Medical University liegt in der Präfektur Nara und ca. 20 Km südlich der gleichnamigen Stadt in einer Stadt namens Kashihara. Ich war für die gesamten 8 Wochen im Department of Surgery, welches OPs aus den Bereichen Allgemeinchirurgie, Brustchirurgie und Kinderchirurgie umfasst. Die Abteilung ist in verschiedenen Teams organisiert, die auf bestimmte OP-Gebiete spezialisiert sind. Grundsätzlich konnten wir uns jeden Tag aussuchen, welche OPs wir uns anschauen wollten, und so habe ich in dieser Zeit einen großen Überblick über diverse OPs bekommen, unter anderem werden OPs mit dem DaVinci System durchgeführt. Montags und mittwochs haben Frühbesprechungen stattgefunden, in denen die Fälle der nächsten Tage vorgestellt wurden. Diese wurden für uns sogar extra auf Englisch abgehalten.

Während der OPs ist neben dem OP-Team oft auch ein*e Ärzt*in unsteril anwesend, der*die (je nach Englischkenntnissen) gerne während der OP erklärt was gerade abläuft. Auf Nachfrage kann man auch mit an den Tisch und bei den OPs assistieren, worüber sich einige der Ärzt*innen sehr gefreut haben. Trotz der Sprachbarriere hat man es immer geschafft sich gut zu verständigen und so gemeinsam viel Spaß gehabt. Die Atmosphäre im OP war dabei durchweg sehr angenehm und freundlich. Außerdem waren auch immer Studierende der Universität mit im OP Saal, mit denen man ins Gespräch kommen konnte und so auch etwas über das Studierendenleben in Japan erfahren konnte.

Außerhalb des PJs bin ich gerade an den Wochenenden sehr viel in die umliegenden Städte gereist. Die Lage von Kashihara mitten in der Kansai Region macht viele touristische Ziele gut erreichbar, und so habe ich viele Trips nach Osaka (~1h), Nara (~30 min) und Kyoto (~1h 15 min) an den Wochenenden gemacht. Während der OPs haben wir auch einige japanische Studierende kennengelernt, mit denen wir immer mal wieder was unternommen haben (Karaoke, Bowling, Arcade-Halle etc.). Diese haben uns auch von verschiedenen Clubs an der Uni erzählt und so habe ich für ein paar Trainingseinheiten beim Handballclub der NMU mitgemacht, nachdem mir Frau Koda den Kontakt

vermittelt hat. Außerdem gibt es einen Englisch-Club an der NMU, in dem sich Studierende in der Mittagspause treffen und auf Englisch miteinander reden. Hier ist auch eine gute Möglichkeit, um ein paar weitere Studis kennenzulernen, die gut englisch können, da die Mehrheit der Studierenden nur wenig Englisch spricht und teilweise recht zurückhaltend und schüchtern ist. Diese Clubs findet man leider nicht auf der englischsprachigen Website der NMU, aber wenn man sich durch die japanischsprachige Website durchklickt, findet man schnell eine Liste mit bestehenden Clubs. Wenn man einen interessanten Club gefunden hat, kann man einfach Frau Koda fragen, wie man mit denen in Kontakt treten kann und sie vermittelt einen. Ich kann es sehr empfehlen, einen der Clubs beizutreten, da man so einen ganz anderen Zugang zum Leben in Japan bekommt und wirklich tolle Menschen kennenlernen kann. Trotz Sprachbarriere hat es super viel Spaß gemacht, sich auszutauschen und gemeinsam was nach dem Training zu machen oder Hanami während der Kirschblütenzeit zu feiern.

Fazit:

Ich habe die Zeit in meinem halben PJ-Tertial an der NMU sehr genossen. Nach einer kleinen Eingewöhnungsphase habe ich eine wirklich tolle Zeit gehabt und konnte einen großen Einblick sowohl in die interessante japanische Kultur und das japanische Gesundheitssystem bekommen. Auch ohne großartige Japanischkenntnisse hatte ich eine wunderbare Zeit und konnte ein paar großartige Freundschaften schließen. Wenn ihr euch ebenfalls für Japan interessiert, kann ich es nur sehr empfehlen, dort ein PJ-Tertial zu absolvieren. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Zeit dort verbringen durfte und würde jederzeit wieder für ein Tertial dorthin reisen.

Auch die Kommunikation und Vorbereitung in Zusammenarbeit mit Frau Steinhusen und Frau Koda hat wunderbar geklappt. Vielen Dank an dieser Stelle nochmal!



